Grünberger  Wochenblatt.

19. Jahrgang. №. 70.

Redaction Dr. W. Levysohn.

Donnerstag den 30. November 1843.

Publikandum.

Das hiesige, durch Communal-Beschluß unterm 26ten November 1839 genehmigte, unterm 13ten März 1840, Seitens des Königl. hohen Provinzial-Ober-Präsidii bestätigte, durch den Druck am 10. April 1840 von uns veröffentlichte Sparkassen-Statut, hat in Folge anderweiten Communal-Beschlusses, welcher unterm 20ten d. M. die Genehmigung des Königl. Wirklichen Geheimen-Rathes und Ober-Präsidenten der Provinz Schlesien, Herrn Dr. von Merkel, Excellenz, erhielt, folgende Abänderungen erfahren:

ad § 7.

Es werden vom 1ten Januar 1844 ab, anstatt 3⅓ pro Cent den Einlegern unter den hier feststehenden Bedingungen nur noch 2⅞ pro Cent jährlicher Zinsen gezahlt.

ad § 25.

Die nächste Aufsicht über die Sparkassen-Verwaltung (§ 6) führen fortan fünf Vorsteher oder Curatoren, welche die Stadtverordneten-Versammlung auf die Dienstzeit von 3 Jahren, und zwar 2 aus ihren Mitgliedern, 3 aber aus der übrigen Bürgerschaft erwählt. Der Magistrat bestätigt dieselben, und ordnet ihnen aus seiner Mitte ein Magistrats-Mitglied zu, welches als erster Vorsteher oder Curator den Vorsitz bei diesem Curatorio führt.

Von den das Vorsteheramt und die Kassengeschäfte verwaltenden Personen wird das Publikum durch öffentliche Bekanntmachung in Kenntniß gesetzt. —

Indem wir diese Statuts-Abänderungen hierdurch zur öffentlichen Kenntniß bringen, erklären wir zugleich, daß wir das Wohllöbliche Sparkassen-Curatorium, welches nunmehr besteht aus dem Rathsherrn Herrn Otto, dem Stadtverordneten-Vorsteher Herrn Kaufmann Mühle, dem Herrn Apotheker Weimann, und den Herren Kaufleuten Förster, Loewe und Röstel, während fernerweit Herr Rendant Barrein und Herr Controlleur Peltner die Kassengeschäfte besorgen, — nach § 13 des Sparkassen-Statuts ermächtigt haben, denjenigen Einlegern bei der Sparkasse, welche sich die Ermäßigung des jährlichen Zinsfußes von 3⅓ auf 2⅞ pro Cent nicht gefallen lassen wollen, die eingelegten Kapitalien unter der vorbehaltenen kürzesten Kündigungsfrist **von einem Monat**, zur Rückzahlung aufzukündigen.

Grünberg den 27. November 1843.

Der Magistrat.

Mit Bezug auf vorstehendes Publikandum des hiesigen Wohllöblichen Magistrats bringen wir hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, daß wir vom 1ten Januar 1844 ab, anstatt der bisherigen 3⅓ pro Cent **nur noch 2⅞ pro Cent jährlicher Zinsen für alle bei hiesiger Sparkasse gemachten und fernerhin zu machenden**

Einlagen gewähren, und respective berechnen können, weshalb wir veranlaßt sind, **denjenigen Einlegern,** welche sich vorstehende Herabsetzung des Zinsfußes von 12 auf 10 Pfennige vom Thaler der Einlage nicht gefallen lassen wollen, **ihre bei hiesiger Sparkasse eingelegten Capitalien zum 2ten Januar 1844 zur Zurückzahlung hierdurch aufzukündigen,** und dieselben hiermit aufzufordern, **alsbald und spätestens bis zum 30ten Dezember a. c. die Annahme der Kündigung schriftlich** an den Herrn Rendanten Barrein in den gewöhnlichen Amtsstunden zu erklären, **indem von denjenigen Einlegern, welche diese Erklärung bis zum gedachten Tage nicht abgeben, angenommen werden wird, daß sie sich stillschweigend die oben ausgesprochene Ermäßigung des Zinsfußes gefallen lassen.**

Wegen der Anlage der Zinsberechnung und in Folge obiger Kündigung eintretender Geschäfts-Vermehrung **bleibt die Sparkasse vom 1ten Dezember a. c. bis 1ten Februar a. f. geschlossen.**

Die Sparkassen-Zinsen und die bis zum 30. Dezember c. in Folge obiger Kündigung zur Zurücknahme angemeldeten Kapitalien, können vom 2ten bis 15ten Januar 1844 in den gewöhnlichen Kassenstunden auf hiesiger Stadt-Haupt-Kasse abgehoben werden.

Grünberg den 27. November 1843.

Das Sparkassen-Curatorium.

Der Spanier in Deutschland.

(Fortsetzung.)

La Romana würdigte ihn schon keines Blickes mehr. Unter die beiden Schriften des Mouchards setzte er: Vu et approuvé nebst seinem Namen, dann sprach er mit der größten Ruhe: Ordonnanz, man gebe diesem Spitzbuben seine Effekten und hier seine Papiere wieder; ferner gebe man ihm, was Taschendieben bei uns zukommt, zwei Dutzend Hiebe; die Ordonnanz stellt ihm darüber einen Schein aus, und dann lasse man ihn seine Reise fortsetzen. Die Gensd'armen können gehen. Der Lieutenant Valdez bleibt hier. Adelante, Marsch! —

Sein Blick, seine Stimme, seine Haltung waren unwiderstehlich gebietend. Weder der französische Offizier, noch die Gensd'armen, noch der Mouchard wagten ein Wort einzuwenden.

Als sie hinaus waren, sprach la Romana, nachdem auf seinen Wink ein Offizier sich vor die äußere Thier gestellt hatte: Sie haben sich und mich in eine unangenehme Lage gebracht, Don Diego. Warum trauten Sie diesem Schurken, ehe er sich als sicher ausgewiesen? Jetzt bleibt Ihnen nichts übrig, als nach England und von da nach Spanien zu gehen, sobald als möglich, lieber heute als morgen. Bernadotte wird und kann die Sache nicht ruhen lassen. Ueberdieß würden Sie weder in Ihrem bisherigen, noch in einem andern Cantonnement sicher sein, nicht über Nacht aufgehoben zu werden.

Meine Dragoner würden es nicht leiden — warf Valdez ein.

Das glaube ich Ihnen — erwiederte der General — aber ein paar gezogene Säbel, ein paar vergossene Tropfen Blutes könnten uns und dem Vaterlande jetzt mehr schaden, als wir berechnen können. Sie müssen fort. Don Louis — redete er einen seiner Adjutanten an — haben wir ein Schiff in der Nähe?

„Die schöne Meta" wird morgen oder übermorgen von S... auslaufen — bemerkte der Adjutant, nachdem er einige Notizen nachgesehen.

Don Pedro — sagte der junge Lieutenant, dem bei diesen Worten das Herz zwiefach klopfte — aber meine Ehre? Eure Excellenz wird mich als Deserteur aufrufen und verurtheilen müssen.

Liegt Ihnen an der Form so viel, da doch nur die Sache wichtig ist? — erwiederte la Romana lächelnd — doch soll Ihnen auch diese Beruhigung werden. Ich verspreche Ihnen, daß wenigstens kein Urtheil in dieser Angelegenheit abgefaßt werden soll. Und nun, haben Sie erstens Geld bei sich?

Bei mir nicht, aber in meinem Quartier hinreichend.

Dohin dürfen Sie nicht mehr — unterbrach ihn la Romana — hier haben Sie einiges Gold; ich werde das Ihrige dagegen zu erhalten suchen, oder hat es eine andere Bestimmung? Gut, in Spanien berechnen wir uns schon einmal. Nicht wahr? Abgemacht, wir sind Kastilianer. Zweitens haben Sie hier ein paar Zeilen — er nahm aus einer Brieftasche ein bereits beschriebenes Blatt und unterzeichnete es — die Ihnen Aufnahme bei

dem Schiffer der „schönen Meta" verschaffen werden. Seien Sie vorsichtig damit. Das wäre also Alles. In Civilkleidern sind Sie schon. Zum Hafen werde ich Sie begleiten lassen.

Don Pedro — begann der junge Offizier — gestatten Sie mir, auf eine Viertelstunde nach meinem Cantonnement zurückzukehren. Ich gebe Eurer Excellenz mein Ehrenwort, daß ich eher sterben, als Sie und unsere gute Sache noch einmal compromittiren werde. Es wird gleich Abend; ich kenne die Wege; von meinem Cantonnement nach S... zum Strande habe ich drei Stunden, so daß ich vor Tagesanbruch am Schiffe sein werde.

La Romana's Auge hatte durchdringend auf ihm gehaftet. Es sei — sprach er endlich — seien Sie so klug und besonnen wie früher, erhalten Sie Ihr Leben, wenn es irgend sein kann, dem Vaterlande, dem Ihre Talente noch nützen müssen, aber verderben Sie auch nicht unsere Pläne, die ja alle dem Vaterlande gelten! Und so erhalte Sie Gott, Don Diego. Adelante, Sennor.

Es war Mitternacht vorüber, als Don Diego unter Jago's, des Wachtmeisters, Fenster stand. Zwei Pfiffe waren hinreichend, den leisen Schlaf des alten Kriegers zu verscheuchen. Gleich darauf stand er unten, zwei Worte waren genug zur Verständigung; beide schlichen durch die Gärten zum Forsthause, und während Jago unter dem Gebelle der Jagdhunde Einlaß forderte und erhielt, ruhte Don Diego in der jetzt noch kahlen Laube des Gartens. Fünf Minuten später drückte Heinrich seine Hand, hing Meta weinend an seinem Halse. Wie schnell verflog die Zeit! Diego erzählte kurz das Vergangene und Künftige, dann Schwüre der Liebe und Treue, wiederholtes und abermaliges Abschiednehmen. Heinrich drang am stärksten auf den Abmarsch. Bernhard ist Dir immer noch gefährlich — mahnte er — mein Vater hat ihn gestern fortgewiesen, seitdem liegt er mit französischen Gens'darmen hier auf der Lauer. Wenn er nur Dich nicht gesehen oder das Hundegebell ihn aufmerksam gemacht hat. Auch der Tag ist nicht mehr fern.

In diesem Augenblicke stand der alte Jago bei der Gruppe und sagte leise: Der Jägerbursche und fünf Gensd'armen kommen gleich um das Forsthaus herum. Schnell in's Haus, Don Diego, und die Thür verriegelt. In 5 Minuten bin ich mit Dragonern wieder hier, und dann mueran los Francesos!

Ich verbiete es — antwortete der Offizier eben so schnell — Jago, Ihr seid verantwortlich, daß kein spanischer Degen die Scheide verläßt! Lebt wohl, lebe wohl, Meta! Wir sehen uns wieder!

Ich gehe mit Dir — rief Heinrich.

Bleib! Ich kenne den Weg! Hier ist Dein Platz — murmelte Diego, auf das ohnmächtige Mädchen zeigend. Dann nahm er die Flinte, die Heinrich instinktmäßig ihm hinhielt, und sprang schnell und leicht über die Hecke ins Feld.

Vom Dorfe A... seitwärts erstreckt sich das gebauete Feld eine halbe Stunde lang, dann beginnt der Buchenwald, der nur dicht am Strande endigt. Dieß war das Terrain der Jagd, die jetzt stattfand. Der spanische Offizier, wiewohl er schon 6 Stunden gegangen war, besaß noch rüstige Kräfte, überdieß gab seine leichte Kleidung ihm einen Vortheil vor seinen Verfolgern, den Forstgehülfen ausgenommen. Auch hatte er hundert Schritte voraus. Im schnellsten Laufe flog er über die wohlbekannten Feldwege in der Dunkelheit dahin, so daß er bald von seinen Verfolgern nichts mehr vernahm. Unter den ersten Bäumen des Waldes warf er sich nieder und holte Athem, bis er die Nachsetzenden im Dämmerlicht erkannte und Bernhards Stimme wieder vernahm, der wüthend seine Begleiter zur Eile antrieb. Jetzt sprang Diego wieder auf und der neue Lauf mit frischem Athem brachte ihn bald wieder weit voraus. Plötzlich hielt er ein, und lauschte, nach vorwärts gewandt. Er hatte sich nicht getäuscht, zwei Zollsoldaten schlenderten gemächlich auf dem Fahrwege hin. Zwei Sprünge seitwärts brachten ihn wohl aus dem möglichen Gesichtskreise derselben, aber der Weg nach dem Fischerdorfe S..., wo die „schöne Meta" vor Anker liegen sollte, war ihm versperrt. Der Spanier, rasch entschlossen, folgte der eingeschlagenen Seitenrichtung, die ihn auch an's Meer führen mußte. Er lief nun nicht mehr, er ging nur rasch, und dennoch hörte er schon nach einer Stunde das Brausen der Ostsee. Wo die Bäume aufhörten, sprang er wieder schneller den Strand hinab. Da lag das Meer im Strahl der Frühsonne vor ihm. Die Wogen gingen hoch, und die Riffe am Ufer wurden keinen Augenblick frei vom hinaufgepeitschten Schaume. Links lag S..., davor, unter mehreren Fischerbooten, ein

Kauffahrer. Das war also die „schöne Meta.“ Sollte er sie jemals erreichen? Vor ihm, etwa 300 Schritte vom Ufer, erhob sich aus der See eine steile Klippe, die er oft mit Heinrich besucht hatte. Zur Ebbe konnte ein guter Springer mittelst großer in Sprungweite von einander entfernter Steinblöcke zu ihr gelangen. Die Klippe selbst war kahl, oben in dem Felsen war aber eine geräumige Vertiefung.

(Fortsetzung folgt.)

Mannichfaltiges.

Wer erklärt, fragt der Oberarzt Lauvergne in seinem ausgezeichneten Werke: „Die letzten Stunden und der Tod in allen Klassen der Gesellschaft,“ wer erklärt die Stimmung eines Mannes, der zwanzig Jahre lang über Tausende den Tod die Loose schütteln sah, ohne das seinige zu finden, und nun eines Tages unter dem Zelte, entfernt vom Feinde, verkündet, daß es ihn heute treffen werde? Das Heldenepos des kaiserlichen Frankreichs ist reich an Beispielen dieser Art. So erwacht in dem Kriege von 1813 der Marschall Bessières an dem Tage seines Todes mit der bestimmten Ueberzeugung, daß es heute sein letzter sei. „Mich nimmt heute eine Kanonenkugel mit; nüchtern soll sie mich nicht treffen.“ Er lies't die Briefe seine Frau noch einmal durch, und wirft sie dann in's Feuer. Eine Stunde darauf steigt der Kaiser zu Pferde, und Bessières folgt ihm. Das blasse und traurige Aussehen des Marschalls fällt Jedem auf, Herr de Boudus, sein Adjutant und Vertrauter, sagt zu Denen, die es bemerkt haben: „Bekommen wir heute eine Schlacht, so wird der Marschall getödtet.“ Das Treffen beginnt, und sehr bald reißt eine Kugel den edlen Degen des Kaiserreichs in zwei Stücken. Seine Uhr war stehen geblieben, ohne daß sie auch nur berührt worden wäre. Wie Bessières, so wußte auch Lannes seinen nahen Tod voraus. Als 1809 der Krieg mit Oesterreich ausbrach, nahm Lannes von seiner Frau und seinen Kindern Abschied, mit der festen Ueberzeugung, daß er sie nicht wiedersehen werde. Am 22. Mai fand er auf dem Schlachtfelde von Eßlingen seinen Tod. — An dem Tage vor der Schlacht bei Marengo sagte Desair zu seinem Adjutanten: „Es ist lange her, daß ich in Europa keine Schlacht mitgemacht habe; die Kugeln kennen mich nicht mehr; heute begegnet mir gewiß etwas.“ Und am folgenden Tage lag Desair als Sieger auf dem Lorbeerbette. — Ebenso warf sich der General Lasalle in einer Nacht, wo er nicht schlafen konnte, mit der Vorahnung seines Todes herum. Es war vor der Schlacht bei Wagram. Er schrieb noch an demselben Tage an Napoleon, um ihm seine Frau und seine Kinder zu empfehlen. Sonst ein Mann wie von Eisen, konnte er sich jetzt der heftigsten Bewegung nicht erwehren, und äußerte unaufhörlich gegen seine Freunde: „Morgen bleibe ich.“ Und das Geschick der Schlachten hielt Wort. — Vor der Schlacht bei Bautzen führte Duroc gegen den Kaiser eine ganz besondere Sprache, Napoleon konnte ihn nur halb beruhigen; selbst abergläubig, wie ein Corse, wurde er von der Eröffnung, die ihm Duroc machte, betroffen. Während des Gefechtes brachte man ihm die Nachricht, daß sein Freund gefallen sei, und die Augenzeugen erzählen, daß Napoleon sich vor die Stirne geschlagen und ausgerufen habe: „Meine Ahnungen trügen niemals!“

*Vor Kurzem wurde die ganze Familie eines Gärtners, auf einem Gute in der Nähe von Potsdam, mit den bedenklichen Symptomen einer Bleivergiftung krank, und es gelang endlich den Nachforschungen, die Ursache dieser Krankheit in dem Brod zu ermitteln, welches die Familie genossen hatte; dieses war aus Korn gebacken, das nach dem Abbruch der übrigen wirthschaftlichen Gebäude auf dem Fußboden eines Fabrikhauses der ehemaligen Bleiweißfabrik gedroschen war, und so hatte sich der losgeklopfte Bleizucker in das Getreide gesetzt und war mit vermahlen, gebacken und genossen worden.

*In Wanzleben pflanzte in diesem Jahre ein Herr Lampe fünf Kartoffeln, die er direkt aus Amerika erhalten. Von einer erhielt er 45, von der zweiten 65, von der dritten 76, von der vierten 107, von der fünften 440 Stück keimfähige Kartoffeln. Man folgert daraus, daß es sehr zweckmäßig sei, die Saatkartoffeln zu erneuern.

Druck und Verlag von W. Levysohn.

Intelligenzblatt zum Grünberger Wochenblatte.

19. Jahrgang. Donnerstag den 30. November 1843. Nro. 70.

Angekommene Fremde.

Den 22. Novbr. In den 3 Bergen: Hr. Kfm. Schönau a. Oberweißbach. Hr. Forstkandidat Schulz a. Breslau. Hr. Prediger Braun a. Fraustadt. — Den 23. Hr. Lieutenant Pohl a. Neisse. Frau von Rabenau a. Schöneich. — Im Adler: Mad. Rosenstiel nebst Tochter a. Glogau. Den 24. Hr. Cand. Klemann und Kaufl. Voigt, Levy und Möhring, sämmtl. a. Glogau, Irsky und Herold a. Berlin. — Den 25. In den 3 Bergen: Hr. Lieut. Schneider a. Danzig. In der goldenen Traube: Hrn. Stud. Reizenbach und Witzstein a. Bromberg. Hr. Forstrath Wollstein aus Teppendorf. Hr. Muschke, Koch aus Carolath. — Den 27. In den drei Bergen: Hr. Prediger Rensch a. Züllichau. Hr. Kfm. Fenscky aus Sorau u. Walter a. Mainz. — Den 28. Im Adler: Hr. Rentmeister Büttner aus Neusalz.

Nimm vorlieb!

Es fiel jüngst meinem Schöpse ein,
Auf fremder Saat sich zu erfreun,
Und wegen dieses näschigen Gesellen
Mußt ich mich d'rauf zu Rathhaus stellen,
Das war schon recht, denn Strafe, die muß sein,
Auch fand ich mit Ergebung mich darein;
Denn was die Obrigkeit besiehlt,
Wenn so ein Schöps die Saat bestiehlt,
Da muß des Schöpses Herr sich fügen,
Und ich gehorche mit Vergnügen,
Wird mir die Strafe zudiktirt
Wie's nach dem Rechte sich's gebührt;
Doch wenn, der nichts zu sagen hat,
Mich hinter'm Rücken noch entehrt
Und droht, er würde mich schon kriegen,
Was auch mein Bursche wohl gehört,
So ist dies eine schlechte That.
Ich sag' es ihm, daß ich ihn kenne,
Und will er's haben, auch noch nenne.
Er mische sich in Dinge nicht
Die ihn im G'ringsten nicht berühren,
Sonst werd' ich nächstens beim Gericht
Darüber strenge Klage führen,
Und ist er auch schon längst mein Feind,
Der's immer falsch zu mir gemeint
Und mir was will am Zeuge flicken,
Ich kenne gegen mich die Tücken.
Meine Schöpse und ich geh'n ihn nichts an,
Ich bleibe doch ein Ehrenmann.

Bekanntmachung.

Die Gestellung der Kämmerei = Reisefuhren wird für das Jahr 1844 in termino den 11ten Dezember cr. Vormittags 11 Uhr auf dem Rathhause verdungen werden. Entrepriselustige werden hierzu eingeladen.

Grünberg den 28. November 1843.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Der Tuchfabrikant Philipp Dittke hieselbst beabsichtiget an der sogenannten Maugschbach eine neue Wollspinnerei anzulegen, wozu er die benöthigten Grundstücke bereits käuflich erworben hat. —

In Gemäßheit der §§ 6 und 7 des Allerhöchsten Edikts vom 28. October 1810 wird diese Anlage hierdurch zur allgemeinen Kenntniß gebracht und werden alle diejenigen, welche dagegen gesetzlich begründeten Einwand zu haben vermeinen, zugleich aufgefordert, solchen binnen 8 Wochen präclusivischer Frist vom Tage dieser Bekanntmachung ab gerechnet, sowohl bei dem unterzeichneten Landrath=Amte, als auch bei dem rc. Dittke selbst schriftlich anzubringen. — Später eingehende Einwendungen werden unberücksichtigt bleiben. —

Grünberg den 23. November 1843.

Königl. Landrath=Amt.

v. Bojanowsky.

Zur Beachtung.

Die Gewerkschaft der Friedrich-Wilhelm-Grube bei Grünberg hat es sich zur Aufgabe gestellt:

Alle zur Holzfeurung eingerichteten Oefen auf eine zweckmäßige und die betreffende Besitzer nicht belästigende Weise zur Braunkohlen-Beheitzung **gratis** umändern zu lassen.

Es werden deshalb alle diejenigen, welche diese Aenderung getroffen zu haben wünschen, hierdurch aufgefordert, **sich bis zum 1. Januar k. J. durch schriftliche genaue Bezeichnung des Namens und Wohnortes** bei Unterzeichnetem zu melden, und wird hierbei nur noch bemerkt:

Alle Holzöfen, welche mit Zügen versehen sind, und nach Umständen viele von denen, welche auf Holzfüßen ruhen, können zur Braunkohlen-Beheitzung eingerichtet werden. Jeder hierauf Reflectirende hat nur einen eisernen Rost, 12 Stück Mauerziegeln und einen Scheffel Lehm zu besorgen, welche Letztere auch der damit beauftragte Ofensetzer gegen eine billige Vergütigung übernimmt.

Ein Umsetzen der Oefen findet nicht statt, und erfordert die Arbeit des Umänderns nur einen Zeitaufwand von 3 Stunden.

Grünberg den 29. Novbr. 1843.

J. Schwidtal.

Bekanntmachung.

Der hiesige Rathskeller in Verbindung mit dem Brau-Urbar, wofür in den letzten 6 Jahren jährlich 571 Rthlr. Pacht gezahlt worden, soll von Johanni 1844 ab, den 5ten Februar 1844 auf dem hiesigen Rathhause wiederum auf 6 Jahre verpachtet werden. Pachtlustige laden wir hierzu mit dem Bemerken ein, daß die Bedingungen vor dem Termin bei uns eingesehen werden können.

Neustädtel den 15. Novbr. 1843.

Der Magistrat.

Kunst-Anzeige.

Donnerstag den 30. November zum letzten Male

wird **B. Stumpe** eine große Kunstvorstellung aus dem Gebiete der natürlichen Magie in ganz neuer Abwechslung zu geben die Ehre haben. Der Schauplatz ist im Schießhause. Zum Sitzen 2½ Sgr., zum Stehen 1 Sgr. 3 Pf. Um gütigen Zuspruch bittet

Stumpe.

Alle Sorten

Kalender

pro **1844**, die hier eingeführten **Schulbücher**, bunte **Bilderbogen** und **Kinderschriften** in reichster Auswahl bei

W. Levysohn
in den drei Bergen.

Feine Liqueure, doppelte und einfache

Branntweine

empfiehlt billigst die **Liqueur-Fabrik** von **L. Kaim.**

Ein Oekonomie-Eleve wird bei mäßiger Pension für freie Station in eine intelligente Wirthschaft gesucht; wo? sagt die Expedition dieses Blattes.

Ein mit guten Zeugnissen versehener Kutscher findet bald oder Neujahr einen Dienst. Wo? sagt die Expedition dieses Blattes.

Meine Wohnung ist von jetzt ab bei der Wittfrau Seifert an der Reitbahn.

Holzhacker König.

Bei Ferd. Förderer in Villingen ist erschienen und durch W. Levysohn in Grünberg in den 3 Bergen zu erhalten:

Schuß für Schuß das Centrum,

oder unentbehrlicher Rathgeber für Jäger, Scheibenschützen, Büchsenmacher und Alle, die nicht ins Blaue schießen wollen.

Von **W. K. Chrestmann,**
weiland Oberförster, Director der Schützengesellschaft zu Neuville 2c.

8. brosch. 6 Sgr. 3 Pf.

Vollständiges Kochbuch für jede Küche.

Bei C. A. Sonnewald in Stuttgart ist erschienen und in Grünberg bei W. Levysohn zu haben das 1te Heft von:

Die

vollkommene Köchin

oder

neues schwäbisches Kochbuch,

enthaltend mehr als 2000 durch tüchtige Hausfrauen erprobte Recepte. Sorgfältig gesammelt und geprüft von L. S.

III. vermehrte und verbesserte Auflage in 5 Heften à 10 Sgr.

Wir können dieses Kochbuch nicht blos geübten Hausfrauen, sondern auch angehenden Köchinnen, da es auch die Vorkenntnisse zur Kochkunst enthält, empfehlen als eines der besten und bei seinem reichen Inhalte billigsten Kochbücher. Wie practisch und brauchbar es ist, beweist am besten, daß so bald eine 3te Aufl. nöthig ward.

Als schönstes Weihnachtsgeschenk

für Jüngere und Erwachsene empfiehlt der Unterzeichnete

Dr. F. Reiche's

Führer auf dem Lebenswege

in classischen Lehren der Moral.

3te Auflage. Schön geb. Preis 1 Thlr.

10,000 Exemplare sind von diesem Buche abgesetzt. Wer es noch nicht kennt, wolle sich durch eigne Ansicht von dessen Werth überzeugen.

In Grünberg vorräthig bei **W. Levysohn** in den drei Bergen.

Bei Ch. E. Kollmann in Leipzig ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen (in Grünberg bei **W. Levysohn** in den drei Bergen) zu haben:

Der

deutsche Bauer.

Ein Volksbuch

für 1844

von

Ernst Willkomm.

268 Seiten, broschirt, ½ Thaler.

Mit diesem Volksbuch bezweckt der bekannte Herausgeber, in schlichter Sprache den Bauer und überhaupt den Landmann über sich selbst, über seine Beschäftigung und Stellung im Staate zu belehren, und ihn auf unterhaltende Weise mit Wissenswerthem in Bezug auf Ackerbau, Landwirthschaft und Maschinenwesen bekannt zu machen. — Als ein erheiterndes und unterrichtendes Handbuch sollte „der deutsche Bauer" in keinem Gehöfte fehlen.

Prämienwerth 2 Rthlr.

auf die zweite Ausgabe der

Miniatur-Bibliothek ausländischer Classiker.

Auswahl des Vorzüglichsten in vollständigen Uebersetzungen, in 50 Bändchen, jedes von **125** Seiten zu nur **2** gGr.

Die Kenntniß ausländischer Classiker ist Jedem, der Anspruch auf Bildung macht, ein köstlicher Schatz.

Wer Sinn für Schönes, Edles hat, wer sich erheitern, unterhalten, belehren will, er sei Jüngling oder Greis, der erhält hier tausendfältigen Stoff und zwar für geringen Preis, das Beste von Voltaire, Johnson, Florian, Tegner, Pellico, Franklin, Rousseau, Andersen, Chateaubriand, St. Pierre, Goldsmith, Marmontel, Cottin, Bulwer, Montesquieu 2c. Wöchentlich erscheint 1 Band, und mit dem 50. als Prämie: Dr. Kuhlmann Weltgeschichte 1 — 8s Heft (632 Seiten) und Schuberths Atlas für Geschichte und Geographie 11 No. (in Stahl gestochen.)

Wer vorzieht, die 50 Bände gleich vollständig zu besitzen, erhält auch gleich die Prämie. Auf 6 Exempl. 1 frei. Prospekte werden unentgeldlich gegeben bei **W. Levysohn** in Grünberg in den drei Bergen.

Die bekannten Lager-Aepfel sind zu haben bei Tietze am Adler.

Eine geübte Vorspinnerin, die immerwährende Beschäftigung finden kann, wird gesucht. Das Nähere in der Expedition dieses Blattes.

Bei dem Fabriken-Besitzer J. S. Heine in Rothenburg können 10 bis 12 Feinspinner Arbeit finden, welche sogleich eintreten können.

Eine Oberstube nebst Alkove ist zu vermiethen und den 1. Januar zu beziehen bei Wiermann in der Herrengasse.

Weinverkauf bei:

Böttcher Pillhock, Todtengasse Rothw. 42r 4 s.
Karl Bartsch, Schießhausbezirk 42r 4 s.
Herrmann im Altengebirge Weißw. 42r 4 s.

Kirchliche Nachrichten.

Geborene.

Den 19. Novbr. Tuchmacherges. Samuel Gotthilf Fiedler ein Sohn, Wilhelm Reinhold. — Den 20. Einw. Joh. George Berndt eine Tochter, Maria Ernestine. — Häusl. Joh. Christoph Lehmann in Kühnau eine Tochter, Johanne Ernestine. — Den 21. Tuchbereiterges. Friedrich Theophil Flemming eine Tochter, Bertha Elisabeth. — Tuchmacherges. Carl Wilhelm Adolph Herrmann ein Sohn, Carl Adolph. — Den 22. Tuchfab. Friedrich Wilhelm Steinsch eine Tochter, Emma Rosalie. — Den 23. Einw. Joh. Christ. Steicke in Sawade ein Sohn, Christ. Wilhelm. — Den 24. Häusler Joh. Gottfr. Markert in Wittgenau ein Sohn, Friedrich August. Den 25. Häusl. Joh. Gottlieb Stendke in Krampe ein Sohn, Johann August.

Getraute.

Den 23. Novbr. Schneiderges. Joh. August Ferdinand Schorse, mit Jgfr. Anna Rosina Schickert.

Gestorbene.

Den 21. Novbr. Tuchappreteur Joh. Carl Pafel Tochter, Hedwige Maria Emilie 5 Wochen 6 Tage (Krämpfe). — Den 26. Novbr. Tuchmachermstr. Carl Friedrich Schönknecht Tochter, Ernestine Emilie 22 Jahr 8 Monat 8 Tage (Nervenschlag). — Nachtwächter Carl Friedrich Altenhoff 68 Jahr 2 Monat 2 Tage (Schlag.)

Gottesdienst in der evangelischen Kirche.

Am 1. Advent-Sonntage.

Vormittagspredigt: Herr Pastor Harth.
Nachmittagspredigt: Herr Superintendentur-Verweser Pastor prim. Wolff.

Marktpreise.

		Grünberg, den 27. November.									Görlitz, den 23. Novber.					
		Höchster Preis.			Mittler Preis.			Niedrigster Preis.			Höchster Preis.			Niedrigster Preis.		
		Rthlr.	Sgr.	Pf.	Rthlr.	Sgr.	Pf.	Rthlr.	Sgr.	Pf.	Rthlr.	Sgr.	Pf.	Rthlr.	Sgr.	Pf.
Waizen	Scheffel	2	2	6	1	23	9	1	15	—	2	7	6	2	2	6
Roggen	"	1	3	9	1	8	2	1	7	6	1	12	6	1	8	9
Gerste, große	"	1	3	6	1	3	—	1	2	6	1	5	—	1	—	—
" kleine	"	—	29	—	—	28	6	—	28	—	—	—	—	—	—	—
Hafer	"	—	22	—	—	21	—	—	20	—	—	20	—	—	17	6
Erbsen	"	1	16	—	1	14	3	1	12	6	—	—	—	—	—	—
Hierse	"	1	25	—	1	17	6	1	10	—	—	—	—	—	—	—
Kartoffeln	"	—	16	—	—	14	—	—	12	—	—	—	—	—	—	—
Heu	Zentner	—	17	—	—	16	6	—	16	—	—	—	—	—	—	—
Stroh	Schock	4	—	—	3	22	6	3	15	—	—	—	—	—	—	—

Dieses Blatt erscheint wöchentlich zweimal, und zwar Montags und Donnerstags, an welchen Tagen es von Morgens 7 Uhr an abgeholt werden kann; auch wird es den hiesigen resp. Abonnenten auf Verlangen frei in's Haus geschickt. Der Pränumerations-Preis beträgt vierteljährlich 10 Sgr. Inserate zum Montagsblatt werden spätestens Sonnabend Mittags, so wie zum Donnerstagsblatt Mittwoch Mittags bis 12 Uhr erbeten.